

Die Losung für den 21.4.2022: **Hasst das Böse und liebt das Gute, richtet das Recht auf im Tor, vielleicht wird der HERR, der Gott Zebaoth, gnädig sein.** (Amos 5,15)
Dazu der Lehrtext: **Lebt als Kinder des Lichts. Das Licht bringt nichts als Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor.** (Epheser 5,8-9)

Wenn wir philosophisch über das Verhältnis von Gut und Böse nachsinnen, haben wir prinzipiell zwei Möglichkeiten dieses zu bestimmen: entweder gehen wir von einem Dualismus aus oder wir beziehen einen relativierenden Standpunkt. Entweder sind Gut und Böse zwei entgegengesetzte Pole, die nichts miteinander zu tun haben, die sich abstoßen und einander ausschließen. Oder sie gehen ineinander über, sind manchmal gar nicht voneinander zu unterscheiden, manche Taten oder Begebenheiten können beides zugleich sein. Für beide Sichtweisen gibt es gute Argumente. Die Religion wiederum schafft es, beide Auffassungen miteinander in Einklang zu bringen, denn religiöses Denken ist paradoxes Denken, es lässt eklatante Widersprüche zu und manchmal scharf kontrastierend nebeneinander stehen, mit gleichem Existenzrecht. Das hängt damit zusammen, dass die Religion rationalem Urteilen und menschlichem Erkenntnisvermögen ohnehin kritisch und skeptisch gegenüber steht und nicht die von Philosophen geforderte Reinheit der Logik in allen Lebenslagen fordert, sondern auch dem Nichterklärbaren und dem nur Fühlbaren Raum gibt, letztlich aber vor allem alle letztgültigen Urteile und höhere Erkenntnis dem Göttlichen zu- und dem Menschen abspricht.

Daher kommt es, dass die Bibel beides kennt: den Dualismus von Gut und Böse und dessen Gleichzeitigkeit in der Welt, in jedem Ding und in jedem Menschen. In der Bibel wie in der Kirchengeschichte hatte die Metaphorik von Licht und Dunkelheit, von Gut und Böse immer wieder Hochkonjunktur. Israel, das waren die Guten, das auserwählte Volk. Die Völker, die im Weg standen, das waren die Bösen, die gehörten aus dem Weg geräumt. Und so war die Religion, war Gott ein gutes Argument für die Landnahme, die uns bis heute Probleme bereitet und für Menschen anderen Glaubens, oder der relativistischen Position, die es auch unter Juden und Israeli gibt, nicht ganz nachvollziehbar war und ist. Russland teilt die Welt derzeit, gestützt von religiöser Rechtfertigung durch den Patriarchen von Moskau, ebenso in Gut und Böse ein, wie wir das auf der anderen Seite tun und in Putin einen Massenmörder sehen. Was er meiner Meinung nach auch ist. Da bin ich absoluter Dualist: wer eiskalt den Tod tausender Menschen im Krieg hinnimmt, um politische Ziele zu erreichen, ist für mich ein Verbrecher und kann dies mit dem Glauben an Jesus Christus niemals rechtfertigen.

Das meint wohl auch der dualistisch inspirierte Text aus dem Epheserbrief, der uns anempfiehlt, als Kinder des Lichts zu leben, gewisse Grenzen nicht zu überschreiten und an grundlegenden Wahrheiten festzuhalten. Töten ist böse und gewiss nicht durch Lug und Trug zu rechtfertigen. Und mit Christus hat auch die Ideologie des *Aug um Auge, Zahn um Zahn* seine Glaubwürdigkeit eingebüßt. Die Nazis, die Putin vorschiebt, gibt es, aber in solch geringer Zahl, dass mit dieser Begründung in jedes Land der Welt einmarschiert werden könnte, erst recht in Russland. Denn Nazis, für mich ebenfalls abgrundtief böse Menschen, gibt es überall. Und daran sehen wir, dass der Dualismus ziemlich gefährlich ist, so gefährlich wie ein allzu großzügiger Relativismus. Die Bevölkerungen von Ländern sind nun einmal nicht nur gut oder böse, sondern beides zugleich, mal mehr, wie in Nazideutschland, oder, mit den Befürwortern des Ukrainekrieges, in Putirussland, mal weniger, wie in den westlichen Demokratien, die allerdings auch nicht nur Güte, Wahrheit und Gerechtigkeit hervorbringen.

Gute Menschen gab es in Nazideutschland wie in Russland, schlechte gibt es in der Evangelischen Kirche wie in Utopia, denn das Böse ist uns gleichsam in die Wiege gelegt, nicht nur jedem Volk, auch jedem Individuum. Und so ist denn doch alles relativ, und absolut nur der Wille Gottes, der das Gute für uns will – so abstrakt das auch klingen mag.

Gut und Böse sind Konzepte, Richtungsweiser, über die nachzudenken für Christen wie Nichtchristen unerlässlich ist, wenn wir das Glück auf Erden und den Frieden für uns und alle Menschen suchen. Dabei gilt es beides im Blick zu halten: das Absolute, den Dualismus von Gut und Böse, wie auch das Relative, die Gleichzeitigkeit von Gut und Böse in uns und um uns.

So ist es auch mit den Metaphern von Licht und Finsternis. Dunkelheit macht Angst, kann aber auch wunderschön sein. Ich mag die Dunkelheit – liebe die Ruhe und das Funkeln der Sterne in der Nacht. Zu grelles Licht lässt mich niesen und schmerzt mir in den Augen. Und doch möchte ich nicht immer und ewig im Finstern sitzen. In mir ist Dunkelheit, die ich als Teil meiner selbst zu akzeptieren gelernt habe. Ich kann damit leben und die meisten meiner Mitmenschen können es auch: mit meiner und mit ihrer eigenen Widersprüchlichkeit leben. Ich habe noch niemanden kennengelernt, die oder der nicht auch schattige Seiten in sich tragen würde. Und umgekehrt: die Strahlemänner, die so tun als ob es nur eitel Sonnenschein gäbe, sind mir höchst suspekt. Da stimmt was nicht. Ohne Pause fröhlich sein, das geht gar nicht, das hält niemand aus! Die Seele braucht auch die Zeiten der Nachtruhe, der Traurigkeit, der Niedergeschlagenheit, der Erschöpfung. Danach geht es wieder aufwärts. Immer nur oben sein, das ist künstlich herbeigeführt, ein Zwang zum Glück, der ins Unglück stürzt. Nein, bei allem Frohsinn und bei aller Freude an der Freude, ich kann mich nicht nur und nicht ständig freuen. Deshalb versuchen wir doch beides: mit dem Dunkel in uns zum Licht zu streben und uns dabei nicht verrückt zu machen, sondern in Gottes Gnade zu leben, der uns so nimmt wie wir sind! Der lässt uns auch ein Gespür für Gut und Böse entwickeln, in der Nachfolge seines Sohnes Jesus Christus, der keine Gewalt ausgeübt, sondern ertragen hat. In dieser Hinsicht war er das Licht, zu dem wir hingezogen werden durch den Glauben, den wahren Glauben. Amen.